

Aufklärung

für die Behandlung mit der Chelat-Therapie

(Name)

(Geburtsdatum)

Was ist eine Chelat-Therapie?

Die Chelat-Therapie ist eine medizinische Behandlungsmethode, bei der spezielle Substanzen (Chelatbildner) in den Körper eingebracht werden, um Schadmetalle (toxische Schwer-, Leicht- und Halbmetalle) zu binden und aus dem Körper auszuschleusen. Die Therapie wird oft bei chronischen Erkrankungen eingesetzt, die durch eine Belastung mit Schwermetallen verursacht oder begünstigt werden können.

Die Chelat-Therapie wird in der Regel intravenös durchgeführt, d.h. die Chelatbildner werden über eine Vene in den Körper eingebracht. Je nach Schwere des Krankheitsbildes ist meist eine Anfangsserie von 20 bis 30 Infusionen erforderlich.

Die Kombination mit der me2.vie-Systemtherapie kann die Mobilisation von toxischen Substanzen während einer Chelat-Therapie-Sitzung stark erhöhen. Dies kann dann zu einer Wirkungsverstärkung führen, allerdings auch die Nebenwirkungen verstärken.

Die Chelat-Therapie ist ein Verfahren der naturheilkundlichen Erfahrungsmedizin, welche **nicht zu den allgemein anerkannten Methoden im Sinne der Schulmedizin** gehört. Alle getroffenen Aussagen über Eigenschaften und Wirkungen sowie Indikationen des vorgestellten Verfahrens, beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungswerten der Anwender in der jeweiligen Therapierichtung selbst, die von der herrschenden Schulmedizin nicht geteilt werden. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten der Behandlung nicht, auch bei den privaten Krankenkassen werden die Kosten meist nicht übernommen.

Die eingesetzten Substanzen werden zumeist **außerhalb der arzneimittelrechtlichen Zulassung** injiziert oder infundiert, weshalb nicht mit der Produkthaftung (Gefährdungshaftung nach Arzneimittelgesetz) des Herstellers gerechnet werden kann.

Nachfolgend werden Ausschlusskriterien und mögliche typische Nebenwirkungen der Substanzen aufgezeigt. **Der Patient verzichtet ausdrücklich auf eine Haftung von Dr. Markus Rost bei der Anwendung eines Arzneimittels außerhalb der arzneimittelrechtlichen Zulassung im Rahmen der Chelattherapie.** Die Wirkstoffprofile der jeweils eingesetzten Substanzen befinden sich anbei.

Nicht durchgeführt werden darf die Chelat-Therapie bei:

- (mögliche) Schwangerschaft
- Blutarmut
- Niereninsuffizienz
- bestehende oder durchgemachte Tuberkulose
- Aneurysma (z.B. der Aorta oder Hirngefäße)
- dekompensierte Herzinsuffizienz
- schwere Herzrhythmusstörungen (Lown IV)
- Allergie auf einen Inhaltsstoff

Als Nebenwirkungen können unter einer Chelat-Therapie auftreten:

- Missempfindungen und Schmerzen an der Einstichstelle
- Übelkeit, Durchfall, Erbrechen
- Frösteln, bis hin zum Schüttelfrost; Fieber
- Kopfschmerzen
- Muskelkrämpfe
- allergische Reaktionen, Juckreiz
- Hautausschlag, auch Erythema exudativum multiforme und Stevens-Johnson-Syndrom
- venöse Reizung mit Entzündung und Thrombose (Thrombophlebitis)
- Blutzuckerabfall
- Nierenfunktionsstörungen bis hin zum Nierenversagen
- Lebererkrankungen mit Lebertransaminasen-Anstieg
- Blutgerinnungsstörungen
- Herzinsuffizienz
- Herzrhythmusstörungen
- Blutdruckabfall oder -anstieg sowie andere kardiovaskuläre Reaktionen
- Angina pectoris-Beschwerden (Enge der Brust)
- Leukozytenabfall
- Mineralstoffverlust, insbesondere Zink-, Kupfer- oder Selen-Mangel und Hypokalzämie
- Abgeschlagenheit, Müdigkeit und Schwindelgefühl
- Geschmacksveränderungen
- Ruptur eines bislang unbekannten Aneurysmas
- abdominelle Beschwerden
- Appetitverlust
- Symptome einer akuten Schwermetallvergiftung
- (Pseudo-)allergische Reaktion auf den Chelator (v.a. bei DMPS)
- unspezifische Allgemeinsymptome
- Verschlechterung der Grunderkrankung
- Zusätzlich können injektions- und infusionstypische Nebenwirkungen und Komplikationen auftreten:
 - Hämatombildung (Bluterguss)
 - Entzündung bis hin zur Abszessbildung an der Einstichstelle
 - Gefäß- oder Nervenschäden

→ **Die Nebenwirkungen können im schlimmsten Fall eine Krankenhausbehandlung nach sich ziehen oder sogar lebensbedrohlich werden**

Durch die Chelat-Therapie können auch toxische Metalle mobilisiert werden, die nicht unmittelbar durch die verabreichten Chelatoren über die Niere ausgeschieden werden. Dies kann zu unerwünschten Effekten führen. So kann sich die Krankheitssymptomatik verschlechtern und es können neue Symptome einer akuten Metallvergiftung auftreten. Der Körper kann mit der Entgiftung überfordert sein und es kann zu einer Überlastung der Ausscheidungsorgane (Niere, Leber, Haut) kommen.

Vor der Chelat-Therapie sollten Sie Dr. Markus Rost über alle Medikamente informieren, die Sie einnehmen, einschließlich rezeptfreier Medikamente und Nahrungsergänzungsmittel. Einige Medikamente können mit den Chelatbildnern interagieren und unerwünschte Nebenwirkungen verursachen.

Allgemeine Hinweise:

Es ist daher wichtig, am Tag der Chelatierung mindestens 2 Liter **mineralarmes Wasser** zu trinken und auf basische / basenbildende Ernährung (viel Obst und Gemüse, wenig Zucker und tierische Fette) zu achten. Um die Stabilität der Chelatkomplexe im Urin zu erhöhen und dafür zu sorgen, dass diese nicht in der Niere ausfallen (Übergang Blut – Urin), ist die Einnahme von **Natriumhydrogencarboat** (z.B. bicaNorm®) vor und bis 12 Stunden nach der Chelatierung wichtig.

Da durch die Chelatierung neben den toxischen Metallen auch Mineralstoffe (v.a. Eisen, Zink, Kupfer, Selen, Kalzium; je nach Chelator) verstärkt ausgeschieden werden, sollten der Verlust besten durch Multimineral-Präparate ausgeglichen werden, allerdings nicht 24 Stunden vor oder nach der Chelatgabe.

Ich habe diese Aufklärung verstanden, fühle mich vollständig aufgeklärt und habe keine weiteren Fragen.
Ich möchte die Chelat-Therapie bei mir durchführen lassen.

.....
(Ort, Datum, Unterschrift)

Kurze Wirkstoffprofile

Alpha-Liponsäure (Thiogamma®)

Zugelassen bei: Missempfindungen bei diabetischer Polyneuropathie

Nebenwirkungen

- Erkrankungen des Blutes und des Lymphsystems: Purpura, Thrombopathien.
- Erkrankungen des Immunsystems: Insulinautoimmunsyndrom. Einzelfälle von Hypoglykämie wurden infolge eines durch Alpha-Liponsäure induzierten Insulinautoimmunsyndroms (hoch positiver Test auf Insulinautoantikörper) vorwiegend bei Patienten asiatischer Herkunft berichtet. Allergische Reaktionen der Haut mit Urtikaria, Juckreiz, Ekzem und Hautausschlag sowie auch systemisch bis hin zum Schock.
- Erkrankungen des Nervensystems: Veränderung bzw. Störungen des Geschmacksempfindens. Krampfanfälle.
- Augenerkrankungen: Doppeltsehen.
- Allgische Erkrankungen und Beschwerden am Verabreichungsort: Häufig nach rascher i.v. Injektion Kopfdruck und Atembeklemmung, die spontan abklingen. Reaktion an der Injektionsstelle. Aufgrund einer verbesserten Blutzuckerverwertung kann der Blutzuckerspiegel absinken. Dabei wurden hypoglykämieartige Beschwerden mit Schwindel, Schwitzen, Kopfschmerzen und Sehstörungen beschrieben.

Wechselwirkungen

Cisplatin; Insulin; orale Antidiabetika, Alkohol.

Glutathion

Keine Zulassung

Nebenwirkungen

Allergie, Venenreizung, Asthmaanfall

DMPS (Dimercaptopropansulfonsäure, Dimaval®)

Zugelassen bei: Akute Vergiftung mit Quecksilber, wenn die orale Behandlung oder die Behandlung über eine Magensonde nicht möglich ist.

Nebenwirkungen

Leukozytenabfall um 50 %, Schüttelfrost, Fieber oder Hautreaktionen vermutlich allergischer Natur, wie Juckreiz oder Hautausschlag (Exantheme, Rash), die nach Absetzen der Therapie in der Regel reversibel sind, schwere allergische Hauterscheinungen (z. B. Erythema exsudativum multiforme, Stevens-Johnson-Syndrom), Asthmaanfall bei Asthma-Patienten während oder unmittelbar nach der Injektion, unangenehmer Hydrogensulfidgeruch, Geschmacksveränderungen, Appetitverlust. Vor allem bei länger andauernder Anwendung kann Dimaval den Mineralstoffhaushalt, insbesondere die Spurenelemente Zink und Kupfer, beeinflussen. Kardiovaskuläre Reaktionen können, insbesondere bei zu schneller Injektion von Dimaval auftreten und äußern sich in Blutdruckabfall, Übelkeit, Schwindel, Schwäche, in der Regel kurze Zeit (5-10 Minuten) nach der Injektion, Enge der Brust, Erhöhung der Transaminasen, allergisch bedingte Hautreaktionen. Durch die Gabe des Präparates erfolgt eine Mobilisierung des aufgenommenen Quecksilbers im Körper, infolgedessen Auslösung eines Nierenversagens als klinisches Symptom der Quecksilbervergiftung. Schmerzen im Injektionsbereich, abdominelle Beschwerden.

Zn-DTPA (Zink-Trinatriumpentetat)

Zugelassen bei: Langzeitbehandlung zur Dekorporierung von transuranen Schwermetallnukliden (Americium, Plutonium, Curium, Californium, Berkelium).

Nebenwirkungen

Allergische Reaktionen, die sich in Hautreaktionen äußern können, Blutdrucksenkung, allergisch bedingte Hautreaktionen. Bei schneller i.v.-Injektion sind lokale Reizerscheinungen (thrombophlebitische Reaktionen) beobachtet worden. Bei einer wiederholten Gabe von Zn-DTPA mit zu kurzen Regenerationsintervallen zwischen den einzelnen Applikationen können auftreten: Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Fieber, Frösteln, Kopfschmerzen, Pruritus, Muskelkrämpfe.

DMSA (Dimercaptobernsteinsäure)

Keine Zulassung bei Metallintoxikation

Nebenwirkungen

Verdauungsbeschwerden wie Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Appetitlosigkeit; Hautausschlag, bisweilen mit Beteiligung der Schleimhäute; vorübergehender Anstieg der Transaminasen, erhöhte renale Ausscheidung von Kupfer und Zink, sowie unangenehme Geruchsbildung (Atem, Urin). Während der Behandlung kann eine milde bis mittelschwere Neutropenie auftreten. Patienten sollen sich deshalb bei Anzeichen einer Infektion sofort an den behandelnden Arzt wenden.

Na-EDTA (Ethylendiamintetraessigsäure, Dinatrium-Salz)

Keine Zulassung

Nebenwirkungen

Nephrotoxizität: Gefahr akuter oder chronischer Nierenschäden

Hypokalzämie mit Gefühlsstörungen oder Herzrhythmusstörungen, die lebensbedrohlich werden können.

Allergische Reaktionen, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwindel, Übelkeit, Bauchschmerzen, Venenreizung an der Injektionsstelle

CaNa-EDTA (Ethylendiamintetraessigsäure, Calcium-Dinatrium-Salz)

Zugelassen bei Schwermetallvergiftung durch Blei.

Nebenwirkungen

Nephrotoxizität: Gefahr akuter oder chronischer Nierenschäden

Hypokalzämie mit Gefühlsstörungen oder Herzrhythmusstörungen, die lebensbedrohlich werden können.

Allergische Reaktionen, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwindel, Übelkeit, Bauchschmerzen, Venenreizung an der Injektionsstelle

Natriumthiosulfat

Zugelassen bei: Kalziphyllaxie, Kombinationstherapie bei Blausäurevergiftung, Prophylaxe der Nephrotoxizität von Cisplatin

Nebenwirkungen

Erniedrigte Bicarbonatspiegel, erhöhte Anionenlücken, metabolische Azidose; Erbrechen, Übelkeit; Schmerzen, Irritationen, Brennen; Blutdruckabfall.